

mann Meyer: „Ueber Identität und Separation einiger Rhynchoten,“ und: „Ueber die Art und Weise die wanzartigen Insecten einzufangen und in den Sammlungen aufzubehalten. Sämmtliche Aufsätze werden in der Zeitung abgedruckt werden.

Als Geschenke für die Bibliothek des Vereins wurden überreicht:

54. Matzek *Necrophorum Monographiae particula prima*. Diss. Vratislaviae. 1839. Geschenk des Herrn Verfassers.

55. Ratzeburg, *Die Waldverderber und ihre Feinde*. Berlin 1841. Geschenk des Hrn. Verf.

56. Uebersicht der Arbeiten und Veränderungen der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur. 1840. Geschenk des Hrn. Lehrer Letzner in Breslau.

57. 1r und 2r Bericht des schlesischen Tauschvereins für Lepidoptern von Dr. Döring. Geschenk des Hrn. Neustädt.

Indem der Vorstand für diese Werke den geehrten Gebern hiermit den verbindlichsten Dank ausspricht, fühlt er sich zu einem gleich grossen gegen den Hrn. v. Varendorf für eine Sendung interessanter Käfer verpflichtet.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Ueber

Identität und Separation einiger Rhynchoten,

von

Hrn. Hauptmann Meyer in Burgdorf.

In den mehrentheils allzu laconischen Fallen'schen und Fabricischen Diagnosen mag der Grund liegen, warum wir über mehrere, sogar ganz gemeine Hemiptern noch so sehr im Unklaren schweben, Arten durcheinander werfen und verwechseln, deren Verschiedenheit wirklich auffallend ist. Es ist zur ersten annähernden Erkennung eines jeden Kerfs eine Hauptbedingung, dass

vorerst der gesammte Eindruck der äussern Form, des ganzen Bildes, der Phantasie sich einpräge, worauf erst dann die Beschreibung einzelner Theile und das Hervorheben der Analogien und Differenzen zur Gewissheit führen kann. Oftmals ist auch die blosser Angabe der Färbung und Zeichnung so wenig bezeichnend, der Begriff vieler lateinischen Ausdrücke hinsichtlich der Farben so inconsequent und verschiedenartig angewendet, dass man über brunneus, flavus, fuscus u. a. im Zweifel steht und nur der Totalhabitus entscheidet. — Bei der jetzigen, ungeheuren Masse von Species ist es sehr schwierig durch lateinische Diagnosen die zartesten Nüancen zur Unterscheidung deutlich auszudrücken, ohne geradezu die diagnostische Form zu verletzen. Es scheint mir dafür unsere deutsche Muttersprache klarer und besser, und dem Einwurfe, dass nur die Lateinische der gelehrten Welt aller Nationen verständlich sei, möchte ich doch entgegen, dass auf der gegenwärtigen Stufe von Civilisation, bei der hohen Cultur der neuern Sprachen, Deutsche auf deutsch, Franzosen auf französisch sich wechselseitig besser verstehen werden, als in dem barbarischen Latein, welches insonders unsere gallischen Herrn Collegien ins Feld führen. — Dieses nur beiläufig. —

Hier gebe ich die Auseinandersetzung einiger theils bekannten, theils analogen und neuen Arten worüber die Autorität erfahrener Hemipterologen entscheiden möge.

1. „*Capsus Avellanae*“ mihi. Dem *Capsus Coryli* Linn. Fallen monogr. 49. *Phylus pallipes* Hahn Fig. 16. in Grösse, Gestalt und Umriss vollkommen ähnlich, von diesem einzig und allein durch die Färbung des Körpers und der Flügeldecken verschieden, welche bei *coryli* schwarz, bei *Avellanae* röthlich olivenbraun sind. — Kopf, Thorax und Schildchen dunkel, Flügeldecken heller, etwas durchsichtig, an der Wurzel roth angelaufen, Appendix blassroth; alles übrige wie bei *Coryli*.

Obschon, wie gesagt, es immer gewagt ist, Arten bloss nach der Farbe zu scheiden, so scheinen mir doch bei *avellanae* die Artrechte begründet:

1stens weil ich diesen schönen *Capsus* alljährlich ganz unverändert finde und zwar sowohl einzeln abge-sondert als auch an gleichen Stellen mit *Coryli*.

2tens die Erfahrung beweist, dass variirende Arten in ihren Varietäten sich niemals völlig gleich bleiben, sondern durch allmälige Uebergänge je nach Klima, Localität und Jahrszeit immer wieder die Stamm-Art erkennen lassen.

3tens weil ich bei keinem Autor eine ähnliche oder auch sonst nur eine Varietät von *Coryli* erwähnt finde.

Caps. Avellanae fand ich bis jetzt bloss in der Umgegend von Burgdorf auf Erlen- und Hasel-Gesträuchen, von Mitte Juni bis Ende Juli.

2. „*Capsus Varians mihi*.“ In Form und Umriss dem *Capsus variabilis* Fallen am nächsten, doch grösser und flacher. In der Grösse zwischen diesem und dem *C. rubicundus*; in den mannigfaltigsten Farben, Abstufungen vom hellsten Rothgelb bis ins dunkle Olivenbraun vorkommend. Deutlich behaart; Appendix lebhaft roth oder rothgelb, nur am Grunde durch ein weisses, durchsichtiges Querband geschieden. Membran schwärzlich-braun, an der Spitze dunkler, etwas wolkig. Beine stets mit den Flügeldecken gleichfarbig. Schenkel sparsam schwarz punktirt, — Schienen schwarz punktirt und gedorn. Fühler rothgelb. Ich glaube nicht, dass diese Art neu ist, sondern wurde wahrscheinlich mit *rubicundus* Fallen oder mit *rubricatus* (Hahn's *rufescens*) zusammengeworfen, von welchen beiden sie jedoch leicht zu unterscheiden ist.

C. varians ist um Burgdorf von Mitte Mai bis Ende Juni sehr häufig an sonnigen, verwilderten und gebüschreichen Abhängen.

3. „*Capsus ambiguus*.“ Fall. *C. squamosus mihi olim*. Hr. Dr. Herrich-Schäffer hält Fallens *Caps. ambiguus* und Hahns *Polymerus holosericeus* (wanzenart. Ins. Fig. 17.) für einerlei. Wäre dieses wirklich der Fall, so müsste die Hahnsche Figur sehr übel gerathen sein oder mein *squamosus* wäre eine neue noch unbeschriebene Art. Aus nachfolgender Vergleichung jedoch ergibt es sich, dass mein *squamosus* mit *Ambiguus* Fallens identisch, und *C. holosericeus* Hahn als eigene Art davon zu trennen ist. Da fast alle neuern Autoren diese Arten zusammenziehen, ich aber beide in grosser Anzahl besitze und verglichen habe, so glaube ich diese Identität aus folgenden Gründen widerlegen zu müssen:

- 1) Ambiguus ist um $\frac{1}{4}$ kleiner, auch viel schmaler und flacher als der dick gedrungene, hochgewölbte, fast eiförmige Hahnsche Holosericeus.
- 2) Thorax und Scutellum sind bei Ambiguus fast glatt und bei weitem nicht so gewölbt und abschüssig wie bei holos., welcher letztere zu dem noch beide Theile fein chagrinartig oder nadelrissig hat; ferner sind bei ambiguus die Hinterecken des Thorax spitziger und etwas aufgehoben, während sie bei holos. stumpf sich abrunden. —
- 3) Ueber die Färbung im Allgemeinen ist weniger zu sagen, da diese besonders an den Beinen und Fühlern bei beiden Arten bald ins Hellere bald ins Dunklere variirt, dennoch aber zeigen sich einige Unterscheidungs-Merkmale. Bei holos. ist die Spitze des appendix allemal gelblich oder röthlichweiss, bei ambiguus niemals; P. holos. hat vor jeder Schenkelspitze einen dunkeln Ring von der Farbe der Wurzelhälfte und einen gleichen fast in der Mitte der Schienen; bei ambiguus findet sich einzig die dunkle Wurzelhälfte und an den Schienen undeutliche schwarze Punkte.
- 4) Bei ambiguus fehlen die beiden braunrothen Punkte zwischen den Augen auf der Höhe des Scheitels, welche Hahn auf Fig. 17. (nur zu deutlich) dargestellt hat. Bei allen meinen Exemplaren von holos. zeigen sie sich als schwarze, glänzende Höckerchen, die man leicht für Ocellen ansehen könnte.
- 5) Ambiguus variirt auch ins dunkel braunrothe mit rothem Appendix, braunrothen Beinen und rothgelben Kopfe, welche Farbe sich oft bis über die Hälfte des Thorax hinabzieht. Es ist dies Fallens var. β . monogr. pag. 89. Nr. 64. Ein Exemplar hat auch die Oberfläche des Thorax chagrinartig, die andern glatt. Diese Abweichungen finden sich niemals bei Hahns C. holos.
- 6) Endlich unterscheiden sich C. ambiguus Fall. und holosericeus Hahn auch noch durch den ganz verschiedenartigen Aufenthalt. Ersterer lebt als behendes, flüchtiges Thierchen im Juni in grosser Menge auf Apfelbäumen in Gärten; letzterer im Juli einzeln auf der Erde an schattigen Waldrändern im Grase,

Die Hahnsche Figur 17. ist als *C. holosericeus* sehr getreu und diese Art muss wohl allen denen in der Natur unbekannt sein, welche Fallens ambiguus für identisch mit derselben halten.

4. „*Capsus Spinolae*“ mihi. Auch diese hier sehr gemeine Art finde ich bei keinem Schriftsteller angeführt oder sie müsste mit den nächstverwandten grünen Arten *C. pabulinus* Zett (non Fabr.) und *contaminatus* zusammengeworfen sein. Letzterem steht sie in der Form und Grösse am nächsten, ersterem in der Färbung. Kürzer, gedrungener, breiter und gewölbter als *pabulinus* Zett. Kopf und Thorax weniger gestreckt, überall lebhaft glänzend grün, ohne alle Zeichnung und Behaarung,

Von Anfangs Juli bis Ende Augusts in grosser Menge in hiesigen Gärten auf *Spiraea salicifolia*.

5. „*Capsus fasciatus*“ mihi. Lange hielt ich diese Art für eine der vielen Abänderungen von *C. campestris* oder *pratensis*, bin aber durch das Einfangen und Vergleichen einer grossen Anzahl Individuen meines Irrthums überzeugt worden. Sie kömmt im Mai, Juni und Juli mit benannten Arten an gleichen Stellen vor, doch nie auf Ebenen oder Wiesen, sondern an sonnigten, grasreichen Abhängen im Hügellande, ist aber weniger häufig und ändert bloss in der mehr oder wenigern Deutlichkeit der rothen Zeichnung etwas ab.

Gestalt und Habitus: ziemlich mit *pratensis* übereinstimmend, doch etwas flacher, Kopf und Thorax gestreckter, Körper schmaler. Grösse: beständig $\frac{1}{2}$ kleiner als *C. pratensis*. Farbe und Zeichnung: Vorderleib unten tiefschwarz, Hinterleib grüngelb. Grundfarbe der Oberseite von Kopf, Thorax und Decken röthlich grüngelb. Hinterrand des Thorax, Clavus und eine breite Binde vor dem Appendix und die Spitze des Appendix selbst: carminroth, wodurch *fasciatus* dem *C. pratensis* varietas *umbellatarum* Panzer fauna. 93. 19. ziemlich ähnelt. Membran einfarbig, durchsichtig mit rothem Nerv. Spitze des Kopfs stets dunkelschwarzbraun, was ich bei *pratensis* und *campestris* nirgends finde. Schildchen blassgelb, am Grunde oft carminroth angelaufen, aber nie mit Strichen oder herzförmiger Zeichnung wie bei *campestris*. Beine und Fühler von dieser Art, ausser der Grösse, nicht verschieden.

Diese sämmtlichen Merkmale sind bei allen Individuen meines *C. fasciatus* so beständig und übereinstimmend, dass es bei Ansicht einer grossen Zahl Niemanden einfallen kann, ihn als blossе Varietät mit *pratensis* zu verbinden. Dagegen bin ich von der Identität des *pratensis* und *campestris* dergestalt überzeugt, dass ich ohne Anstand mit Burmeister dieselben als blossе Abänderungen unter dem Namen *C. pratensis* zusammenziehe. —

6. „*Capsus roseus*“ Fabr. Fallèn hemipt. 47. Dr. Herrich-Schäffer gab im III. Bande der wanzenart. Insekten Fig. 287. die Abbildung eines der hellsten Exemplare. Seither (vom 15. Juni bis 10. Juli vorig. Jahres) entdeckte ich diese sehr schöne Art in hiesiger Umgegend zu tausenden an einem wilden Abhange auf Gesträuchen von *Acer campestre*, darunter eine solche Menge Abänderungen vom hellsten Rothgelb bis ins dunkelste Purpurbraun, dass ich sie, einzeln gefangen, für ganz verschiedene Arten angesehen haben würden. Bei den dunkelsten Exemplaren bleibt auch der Appendix nicht mehr roth; solche Stücke sind dann den gewöhnlichen Exemplare von *C. variabilis* zum verwechseln ähnlich.

7. „*Capsus magnicornis*“ F. Eine diesem sonst täuschend ähnliche Species, die sich nur durch den Mangel der schwarzen Schienenpunkte unterscheidet, findet sich in hiesiger Umgegend von Mitte Juni bis Mitte August in unzählbarer Menge auf kleinen Apfelbäumen. Ich nenne sie *C. pyri*. —

C. magnicornis finde ich hier im September nur an Waldrändern auf *Erica vulgaris*.

Ist vorbenanntes Merkmal, so wie auch der ganz verschiedene Aufenthalt genügend, daraus 2 Arten zu bilden? und ist mein *C. pyri* wohl auch schon andern Hemipterologen vorgekommen? Die rothleibigen, sehr lebhaften Puppen findet man im Juni in den umgerollten Apfelblättern. —

Schon Schellenberg, in seinen Land- und Wasserwanzen, hat neben *magnicornis* diesen *pyri* abgebildet.

8. „*Phytocoris divergens*“ mihi. Diese hübsche Wanze wurde bis jetzt entweder mit *Phyt. ulmi* L. verwechselt oder mit ihr zusammengeworfen. Den Beweis gab mir selbst Herr Dr. Herrich-Schäffer. Die wenigen Worte in seinem III. Bande der wanzenart. Ins. III. Bd. pag.

36. Zeile 6. „Hahns allzugrell abgebildeter Ulmi.“ erweckten in mir die Vermuthung, dass er den wahren Ulmi nicht kenne, da die Abbildung keineswegs zu grell, sondern sehr getreu ist. Durch Zusendung mehrerer Exemplare meiner *divergens*, die er mir als *Ph. ulmi* bestimmte, ward ich meiner Vermuthung gewiss; denn als ich ihm später den wahren Ulmi sandte, erkannte er selbst *divergens* als eigene Art.

Hier die vergleichende Beschreibung:

Länge der grössten Exemplare von *ulmi* 3^{'''}.

„ „ gewöhnlichen „ „ *diverg.* 4–4½^{'''}

Ulmi ist stets rothgelb mit sehr deutlichen braunen und carminrothen streifenartigen Zeichnungen, besonders am Kopfe und längs dem Innenrande der Flügeldecken.

Ulmi hat einen hell orangegelben Kopf und ein auffallend kürzeres erstes Fühlerglied.

Ulmi hat auf dem Schildchen eine dunkelbekränzte, gelbe Mittellinie und jederseits an derselben an der Spitze einen kurzen, gleichfarbigen Längsstrich.

Bei *Ulmi* ziehen sich zwischen den Augen durch über den Hinterkopf und Vordertheil des Thorax 2 carminrothe Streifen.

Divergens ist zimmetbraun, stets mit undeutlichen, verworrenen Zeichnungen.

Bei *Divergens* ist der Kopf stets braun, wie die übrigen Theile. Erstes Fühlerglied lang.

Bei *Divergens* fehlt diese Zeichnung. Das Schildchen ist hellbraun, nur am Grunde zimmetbraun.

Bei *Divergens* ist alles einfarbig rothbraun oder verworren gezeichnet.

Fühler, Augen und Beine bei beiden Arten sind gleichfarbig; nur sind bei *Ulmi* die Schenkel bunter und dunkler punktiert.

Ein Hauptunterschied dieser beiden Arten zeigt sich in der Form des Hinterleibs. Derselbe ist bei *Ulmi* in der Mitte breiter und bauchiger, dann nach hinten schmal zulaufend. Bei *Divergens* ist er allenthalben gleich breit.

Auch hinsichtlich des Aufenthalts unterscheiden sich beide Arten. *Phyt. ulmi* erscheint hier erst gegen Ende Juli bis Ende Augusts an sonnigten verwilderten Anhöhen und Abhängen. *Phyt. divergens* schon zu Ende Juni, an ganz andern Stellen, mehr auf Weidenbüsch und in Gärten. --

9. „*Berytus montivagus*.“ Herrich-Schäffer (im Nomencl. entomol. Ites Heft.) führt 6 Arten der Gattung *Berytus* an, welche mir mit Ausnahme von *rufescens*, alle in der Natur bekannt sind. Dagegen erhielt ich von Hrn. Bremi aus Zürich noch 4 in dortiger Gegend gefundene, von welchen ich aber seinen vari-

cornis als eine blosse sehr grosse Varietät von tipularius, seinen coleoptratus als ein unausgebildetes Individuum noch ohne Membran, carinatus als einen noch zweifelhaften und bloss seinen montivagus als einen entschieden neuen Berytus anerkenne. Diese Art, welche Hr. Bremi am Irchel im Monat Juni an heissen Sandhügeln entdeckte, fand ich nachher auch unter meinen hiesigen Vorräthen.

Grösse der grössern Exemplare von B. clavipes Panzer. 135. 6. in der Färbung des Körpers und der Decken demselben ganz gleich. — Kopfspitze etwas länger, 1tes Fühlerglied wenig keulig, auch nicht so dunkel. Thorax gleichgebildet, nur weniger deutlich punktirt.

Decken und Membran nicht spitzig auslaufend wie bei clavipes, sondern nach hinten allmählich sich erweiternd und schön abgerundet wie bei crassipes Herr. Panzer. 135. 6 b. u. punctipes Germar. Um den Rand der Membran herum stehen zwischen den Nerven 3 bis 5 braune Flecke, (welche bei einem meiner Exemplare sich länger ausdehnen.) — Hiedurch unterscheidet sich montivagus auf den ersten Blick von allen übrigen Berytusarten. —

NB. Die Beryten sind sehr langsame, unbehülfliche Wanzen, die sich nicht stark vermehren, und an dürrren, kurz begrastem Rainen auf der Erde herumkriechen. Man findet sie am leichtesten mit dem Schöpfer.

10. „Heterogaster claviculus u. glandicolor.“ Hahn W. I. Fig. 44 und 45, In Herrich-Schäffers Nomenclator entomol. finde ich beide Arten als Varietäten unter dem Namen claviculus zusammengezogen; ich kann ihm hierin in Folge eigener Beobachtungen nicht beistimmen.

Die kleinere Form (Het. claviculus) erscheint schon um die Mitte Mai, die grössere aber (H. glandicolor Hahn) immer 14 Tage oder 3 Wochen später, verschwindet aber bald wieder, während die erstere noch lange in Menge vorkommt. — Hingegen zeigt sich dann glandicolor im August wieder und erscheint dann weit lebhafter röthlich als die Frühlings-Exemplare.

Die Grösse bleibt bei beiden Arten standhaft, so wie auch die sanften Unterschiede der Zeichnung, wie Hahn sie deutlich ausgedrückt hat.

Beide Arten leben hier in unsäglichlicher Menge an einem mit Senecio- und Carexarten bedeckten, sonnigen Waldabhänge.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitung Stettin](#)

Jahr/Year: 1841

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Meyer L. R.

Artikel/Article: [Ueber Identität und Separation einiger Rhynchoten, 82-89](#)